

Fremde Welten: Das Schloss am Meer (#2)

Crimsons eigene Serie, yay!

Von Purple_Moon

Kapitel 17: Offene Worte

Crimson erwartete die Gruppe auf der Krankenstation, wo er Lily und Olvin bereits darüber unterrichtet hatte, was auf sie zukam. Lily war drauf und dran, ihn an einen Stuhl zu fesseln, weil er herumlief wie ein aufgescheuchtes Niwatori, bis endlich Dark mit Eria hereinkam und sie auf das Bett legte, das die Fee für das Mädchen vorbereitet hatte.

„Lass die Heiler ihre Arbeit machen,“ hielt Dark seinen Cousin zurück, als dieser schon fast dabei war, sie selber zu untersuchen. „Du bist ohnehin viel zu aufgeregt.“

„Das wärest du auch, wenn dein Schlossherz dich hintergangen hätte.“

„Oh... nun, ich hab im Moment das Problem, dass Draconiel kaum noch mit mir redet. Möglicherweise wird er besänftigt, wenn die Burg wieder steht.“

„Draconiel?“ Crimson war ganz Ohr, denn noch nie zuvor hatte der andere Magier über sein Schlossherz geplaudert.

Dark zog ihn an die Seite, wo sie nicht im Weg standen. „Er besitzt die Seele eines Drachen, der von seinen Artgenossen für diese ehrenvolle Aufgabe ausgewählt wurde. Nur eine Drachenseele ist imstande, Exodia zu versiegeln. Das ist zumindest die offizielle Version.“

„Heißt das, es gibt eine inoffizielle Version?“

„Natürlich.“

Crimson sah den anderen Magier gespannt an, doch Dark rückte nicht mit der Sprache heraus. Sie wurden dann auch abgelenkt, weil Sorc die Krankenstation erreichte. Er konnte in seinem Zustand natürlich nicht so schnell gehen, es war eigentlich erstaunlich, dass er den Weg aus dem Keller hierher überhaupt auf eigenen Beinen hinter sich gebracht hatte. Sein Bademantel war an der rechten Schulter und der linken Hüfte blutgetränkt und an mehreren Stellen leicht rot befleckt.

Lily überließ Eria ihrem erfahreneren Kollegen und winkte den Hexer zu einer Behandlungsliege. Sorc setzte sich darauf, als wäre das sein angestammter Platz.

„Ich hab dir gesagt, das nimmt nochmal ein böses Ende! Warum hört niemand je auf mich? Ich bin ja nur die Ärztin, was weiß ich denn schon!“ schimpfte die Fee, während sie den Stoff von seiner Schulter schob und die Wunde in Augenschein nahm. „Und ihr verschwindet jetzt alle!“ motzte sie in Kuros Richtung, denn dieser hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Sorc ganz genau zu bewachen, während Blacky wiederum ihn nicht aus den Augen ließ. Auch Cross hielt sich in der Nähe auf, aber warum, war nicht klar ersichtlich. Lily zog einen Vorhang vor ihren Arbeitsplatz und nahm damit allen anderen die Sicht.

„Soll ich nicht zur Sicherheit---“ begann Kuro.

„Raus!“ schrie Lily. „Crimson, du gehst wahrscheinlich eh nicht, also kannst du mir auch eine Schale mit warmem Wasser bringen.“

„Ich geh dann mal meinen Vater trösten,“ grinste Dark. „Bis später.“

Der Schlossherr fügte sich in sein Schicksal. Wo die Schalen für das Wasser standen, wusste er ja noch. Er musste sich beherrschen, nicht bei Eria stehen zu bleiben. Olvin ließ murmelnd seine Hände über sie gleiten. Dabei stand er auf einem Stuhl. Besonders besorgt wirkte er nicht.

Crimson holte Wasser aus einem Becken im Krankenflügel, das von der heißen Quelle gespeist wurde. Er vergaß auch nicht, ein paar saubere Tücher mitzunehmen, und trug alles zu Lily.

„Danke sehr...“ Sie fing sofort damit an, Sorcs Schulterwunde zu säubern. Im Gegensatz zu vielen anderen hatte sie noch nie Bedenken gegen den Chaoshexer geäußert. Sie verhielt sich in seiner Gegenwart völlig arglos und behandelte ihn wie jeden anderen Patienten. Das bedeutete, er wurde bemuttert, umsorgt und ausgeschimpft wie alle anderen. Teilweise ging Lily nicht gerade zimperlich mit ihren Schützlingen um.

Sorc ließ alles schweigend über sich ergehen, aber auf seiner Stirn hatte sich ein Schweißfilm gebildet und sein Kiefer sah angespannt aus. Konzentriert starrte er auf einen Punkt in der Luft.

„Uhm... ich warte dann draußen... also...“ Crimson gestikulierte nach außerhalb des Vorhangs, denn er fühlte sich nun überflüssig und wollte auch nicht zusehen, wie Lily die verletzte Hüfte des Mannes versorgte. Sie deutete lediglich ein Nicken an, also machte er, dass er wegkam.

Er stand für ein, zwei Minuten untätig herum und konnte sich nicht entschließen, ob er Cathy jetzt zur Rede stellen sollte. Allein der Gedanke ängstigte ihn. Schließlich durfte er sich mit seinem Schlossherz nicht zerstreiten. Aber wieso hatte es so gegen seine Wünsche gehandelt? Oder... hatte es das? Der Schlossherr fühlte sich mehr als nur verunsichert.

Er sah nach, wie weit Olvin mit Eria war. Der Necromant stellte gerade den Stuhl weg, den er benutzt hatte, um an das Krankenbett des Mädchens zu gelangen.

„Ah, Crimson,“ rief Olvin. „Sei so gut, mach du das mal, ja?“

Der Weißhaarige nahm den Stuhl und stellte ihn an die Seite zu den Sitzgelegenheiten für die Besucher. Er wollte sich gleich wieder zu Eria umwenden, doch Olvin hielt ihn an der Robe fest und drängte ihn zu einem der Plätze.

„Setz dich, Jungchen. Du kannst jetzt nichts für deine Schülerin tun. Die erholt sich schon wieder. Bis dahin kannst du dir Gedanken machen, wie sie zu bestrafen ist.“

Crimson glaubte, sich verhöhnt zu haben. „Wie bitte? Ich soll sie dafür auch noch bestrafen? Sie hat den Schaden!“

„Den hat vor allem Sorc,“ korrigierte Olvin. „Das Mädchen muss das für eine Weile geplant haben – schließlich wusste sie, dass sie gegen einen Chaosmagier seines Kalibers nicht ankommt. Sie hat gewartet, bis er verwundbar war. Als ihr Meister hättest du das natürlich kommen sehen müssen, aber anscheinend warst du ja zu beschäftigt. Schäm dich.“

Crimson fand die letzte Bemerkung unverschämt, aber wirklich widersprechen konnte er auch nicht. Denn er hatte sich von Eria einlullen lassen – sie hatte ihm vorgegaukelt, dass alles in Ordnung war und sie kein Problem mehr mit Sorcs Anwesenheit hatte.

Olvin grinste ihn von unten an. „Da bist du sprachlos, wie ich sehe. Krawallmachern wie dir fällt es generell schwer, Fehler und Schwächen einzugestehen, aber bei dir

sehe ich noch Hoffnung. Nur merk dir, dass ein guter Alchemist zu sein dich noch nicht zu einem guten Lehrer macht. Es wird auch niemand ein Held, bloß weil er ein Schwert halten kann. Wenn du Lehrer sein willst, noch dazu Direktor einer Schule, dann hast du die Verantwortung für alles. Ich bin gespannt, ob du das schaffst.“

Der Alte wackelte davon. Crimson seufzte und ließ sich auf einen beliebigen Stuhl sinken. Es hatte eigentlich keinen Sinn zu warten, aber er fühlte sich nicht in der Lage, einfach normal mit dem Tagesablauf fortzufahren. Er musste bald wieder in seinen Alchemieturm, aber das erschien ihm fast unwichtig angesichts der Erfahrung, dass seine Schülerin und sein Schlossherz sich gegen ihn verschworen hatten.

Crimson wusste nicht, wie lange er da gesessen und gegrübelt hatte, als Sorc vor ihm auftauchte. Er trug eins von diesen dünnen Hemdchen, die Lily an ihre Patienten verteilte und die nur gerade so den Körper verhüllten und ein bisschen wärmten. Nur dass Sorc es schaffte, darin nicht peinlich auszusehen, obwohl er auch noch einen Arm in einer Schlinge hatte und sich generell vorsichtig bewegte. Sein langes Haar war ziemlich zerzaust und noch nicht wieder ganz trocken.

„Direktor, wir müssen uns unterhalten. Können wir irgendwo hingehen...“

Lily kam hinter dem Magier hergelaufen. „Ins Bett hab ich gesagt! Du gehst nirgendwo sonst hin! Wir haben das bereits ausdiskutiert!“

Sorc lächelte erschöpft und senkte ergeben den Blick. „Ja, Lily.“ Er ließ sich von ihr in die Richtung drängen, in die er gehen sollte, doch er sah sich noch einmal nach Crimson um.

Der Weißhaarige nickte und folgte. Er hielt sich etwas abseits, während die Fee ihren Schutzbefohlenen zu einem Bett dirigierte, das möglichst weit von Erias entfernt war und natürlich mit einem Vorhang abgetrennt werden konnte. Das hielt Lily aber nicht davon ab zu schimpfen.

„Crimson, du musst etwas unternehmen. Wie soll das erst werden, wenn hier mehr los ist? Ich weiß ja, dass du viel um die Ohren hast, aber das war deine Entscheidung! Also sieh zu, dass deine Leute sich nicht gegenseitig umbringen, verstanden?“ Sie besorgte mehrere Kissen für Sorc, damit er in dem Bett halbwegs sitzen konnte. „Ich kann es außerdem nicht dulden, dass meine Patienten sich Sorgen um ihre Gesundheit machen müssen, während sie sich in meiner Obhut befinden! Sie sollen sich hier erholen und nicht befürchten müssen, dass jemand---“

„Lily.“ Sorc unterbrach sie, indem er sie mit der Linken am Röckchen zu fassen bekam. Eventuell war da auch Magie im Spiel. Sie landete halb auf seinen Beinen und quiekte dabei erschrocken. „Ich hab dich doch gebeten, das Problem mir zu überlassen.“ Er hielt neckisch den linken Zeigefinger auf ihren Mund.

Lilys Wangen verfärbten sich rosaner als sonst. Sie schob seine Hand weg. „Du bist rücksichtslos! Völlig rücksichtslos!“ warf sie ihm vor.

„Ich gelobe Besserung.“

„Den Spruch haben schon ganz andere gebracht!“ Lily sprang auf, strich ihre Kleidung glatt und marschierte hektisch davon.

Crimson trat an das Bett heran. „Was war das denn?“

Sorc hob eine Augenbraue. „Wonach sah es denn aus?“

Das blieb dann wohl lieber unkommentiert.

„Du wolltest mit mir reden,“ stellte Crimson fest.

Sorc hob das Kinn und verengte die Augen ein wenig. Crimson machte sich automatisch etwas kleiner.

„In der Tat,“ begann der Chaosmagier. „Lily hat Recht... ich kann die Situation nicht länger so hinnehmen. Du wolltest zwar nicht, dass deine Schülerin mich umbringt –

vermutlich, damit sie nicht in ihrem jungen Alter schon einen Mord auf dem Gewissen hat. Aber du hättest im Prinzip nichts gegen mein Ableben, nicht wahr? Wenn nicht Eria gegen mich gekämpft hätte, sondern zum Beispiel Kuro... dann hättest du anders geantwortet."

Mit dieser direkten Anklage hatte Crimson nicht gerechnet. „Was? Aber nein, ich würde nie..."

„Doch, du würdest. Tief in deinem Inneren willst du es nämlich. Alles, was dich davon abhält, ist deine Erziehung! Dein Vater hat dich nicht gelehrt, Leute umzubringen, die dir unbequem sind. Du würdest aber dennoch jemanden beseitigen, von dem du weißt, dass er dir morgen ein Messer in den Rücken rammt, wenn du ihn heute laufenlässt."

„Das ist nicht dasselbe!" protestierte Crimson.

„Genau," bestätigte Sorc. „Deshalb willst du das auch nicht hören. Du willst mich töten, weil du mich wegen meiner Verbrechen an dir und deinen Freunden hasst. Aber ich wurde bereits verurteilt und stelle keine zu offensichtliche Bedrohung dar, deshalb verdrängst du den Impuls. Doch dein Schlossherz weiß es und hat gehandelt. Zusammen mit Eria, die eine gute Verbündete war, weil sie ihre Ablehnung gegen mich offen gezeigt hat."

Es war ein Gefühl, wie in den Magen geschlagen zu werden. „Soll das heißen... du willst mir sagen... das was passiert ist, ist alles meine Schuld?"

„Ja, so ist es. Ich weiß, dass du dir das Schloss angeeignet hast, sobald Malice und ich besiegt waren. Du wusstest, dass es ein Schlossherz hat. Aber du hattest keine Ahnung, was das bedeutet."

„Wie bitte, was fällt dir ein...?"

Doch Sorc kam offenbar erst so richtig in Fahrt. „Du warst schon immer etwas eigensinnig und rebellisch, was? Glaubst du, es macht dich cool, wenn du heimlich in einem Akademiezimmer verbotene Tränke herstellst? Ist nicht schlimm, wenn es schiefgeht – Papa steht ja zu dir. Und Schuld haben immer die anderen. Aber ich sag dir was. Du bist dafür verantwortlich! Wenn du etwas so Gefährliches heimlich machst, musst du Vorkehrungen treffen, damit dich niemand stört! Du hast dich einfach zu sicher gefühlt. Genau wie mit dem Schlossherz. Du hattest die fixe Idee, dir eins anzueignen und ne Schule aufzumachen, weil du dich von der Akademie unverstanden fühlst und Gleichgesinnten helfen willst."

„Sorc, du bist nicht in der Position, um---"

„Komm mir nicht so! Das ist ein Argument für Luschen!"

Dass ihm jemand so die Meinung sagte, war eine völlig neue Erfahrung für Crimson. Er starrte Sorc fassungslos an und suchte nach einer Erwiderung. Zugleich brannte sein Gesicht regelrecht. Denn wenn er genau hinsah, in sich hinein horchte und ganz ehrlich war, dann hatte der Mann schon ein bisschen Recht. Diese Erkenntnis war schockierend. Crimson hatte sich stets für einen großen Helden gehalten.

„Dein Schlossherz wird immer tun, was es für deinen Willen hält, wenn du ihm keine Anweisungen gibst," warnte Sorc. „Wenn du dir in einer Sache unsicher bist, musst du trotzdem eine ganz klare Entscheidung treffen, damit es damit arbeiten kann. Du kannst deine Meinung später ändern – aber deine Entscheidung muss für Catherine deutlich sein, selbst wenn ihr beide wisst, dass es dir anders lieber wäre. Also... willst du mich töten?"

Crimson schluckte. „Das ist... eine ziemlich direkte Frage!"

„Ich wüsste nicht, wie ich sie indirekt formulieren sollte," meinte Sorc. „Was habe ich dir gerade über Deutlichkeit gesagt? Beachte genau meine Wortwahl."

Die Wortwahl. Der Weißhaarige dachte angestrengt nach, konnte es aber nicht leugnen: „Ja. Ich will dich töten. Und ich will, dass es ein schmerzhafter Tod ist, der sich eine Weile hinzieht.“ Crimson hielt sich eine Hand vor den Mund. Das laut zu sagen und ernst zu meinen war... irgendwie unwirklich. Es erschreckte ihn, solche Gedanken bei sich selbst zu entdecken.

„Guter Anfang,“ nickte Sorc. „Eine ehrliche Antwort. Doch nun entscheide. Wirst du es tun?“

Crimson fühlte sich innerlich erschüttert von dem Gespräch. Zunächst verstand er nicht, wieso ihn diese Sache so extrem mitnahm. Natürlich war das Thema unangenehm, aber das konnte er verkraften. Warum wühlte es ihn so auf? Er war doch sonst immer in der Lage, sowas einfach von sich zu schieben.

Dann ging ihm auf, dass es an Cathy lag. Das Schlossherz bildete seine Persönlichkeit aus Fetzen der Persönlichkeiten seiner Erschaffer und wurde von jedem Herrn, den es hatte, weiter geformt, hatte aber keine eigene Seele. Seine Entscheidungen beruhten auf Logik und Erfahrungen. Jemanden am Leben zu lassen, den man töten wollte, war ein Widerspruch, aber ein Schlossherz beugte sich stets den Wünschen seines Herrn. Da Crimson diese Frage nie deutlich beantwortet hatte, nicht einmal vor sich selbst, hatte Cathy die Wünsche seines Unterbewusstseins befolgt.

Er suchte vorsichtig nach der Präsenz des Geistes. Cathy war verwirrt, denn er konnte nicht nachvollziehen, warum sein Meister so enttäuscht von ihm war. Er kauerte am Rande von Crimsons Bewusstsein wie ein geprügelter Hund, der glaubte, nur seine Pflicht getan zu haben.

„Ich plane vorerst nicht, dich wirklich zu töten,“ sagte Crimson schließlich zu Sorc. „Allerdings gebe ich mich gelegentlich der Vorstellung hin. Also gib mir keinen weiteren Grund.“

„Ich könnte dir ein paar Gründe geben, mich am Leben zu lassen,“ entgegnete Sorc. „Im Gegensatz zu dir habe ich meine Schullaufbahn beendet. Ich bin gut darin, Sachen auswendig zu lernen. Bücher über Alchemie, um nur mal ein Beispiel zu nennen.“

„Ist das deine Art, um Gnade zu betteln?“ hakte Crimson nach.

„Pah! Ich würde nicht um Gnade betteln, wenn mein Leben davon abhinge!“

„Aber das tut es.“

Sorc schwieg einen Moment und taxierte Crimson, wie um seine nächsten Schritte abzuwägen. „Ähm... Ich habe eine Menge kleine Zauber drauf, die dieses Schloss sicherer machen werden. Wie den, an dem ich gerade arbeite. Lass mich den beenden, und dann können wir erneut über das Thema reden. Deine Einstellung zu meinem Überleben ist mir nämlich ein bisschen zu schwammig. Davon abgesehen wäre es ein Jammer, wenn ich meine angefangene Arbeit nicht fertigstellen könnte.“

Crimson fühlte sich an seine eigene Lage erinnert; auch er arbeitete an etwas, das hoffentlich zu einem Ergebnis führte, das sein Überleben sicherte. „Ich habe dir gestattet, diesen Zauber zu probieren, obwohl ich meine Bedenken habe. Dabei bleibt es auch.“

Sorc nahm dies zur Kenntnis und wirkte danach etwas entspannter. „Ich glaube, ich habe es ebenfalls versäumt, in einer bestimmten Angelegenheit eine klare Aussage zu machen. Dabei hätte ich wissen müssen, dass es für dein Schlossherz wichtig ist. Meine Erklärungen an dem Tag, als ich hier ankam, waren nicht ausreichend, um Catherines Groll gegen mich zu beschwichtigen. Und dieser Groll hat nichts mit dir zu tun, sondern damit, dass ich mich nicht mit ihm verbunden habe, während ich hier lebte.“

Cathy fühlte sich angesprochen. Doch die übliche lebhafteste Reaktion blieb aus. [„Er hat

mich ignoriert,“] murmelte der Geist in Crimsons Gedanken. [„Sorc hat hier gelebt als der Schlossherr, aber er hat mich im Dunkeln gelassen... wie in einem Traum, in dem ich alles sehen, aber nicht agieren kann. Warum hat er mich abgelehnt?“]

„Du hast Recht... Cathy nimmt dir immer noch übel, dass du dich nicht zu seinem Herrn gemacht hast, obwohl das Schloss in deinem Besitz war,“ übersetzte Crimson.

Sorc nickte verstehend. „Ah ja... man kann nie wissen, welchen Charakter das Schlossherz hat. Manche wollen lieber ihre Ruhe, andere sind sehr eitel und glauben, sie kämen mit jedem Schlossherrn zurecht.“

Cathy materialisierte sich plötzlich. „Was soll denn das heißen? Was ist daran eitel?“ Er warf einen Blick auf Crimson, und seine Haltung sank eingeschüchtert in sich zusammen.

„Es ist unüblich, mehr als ein Schlossherz in seinem Leben zu besitzen,“ begann Sorc. „Denn wenn man eines hat, gibt es eigentlich keinen Grund und auch gar keine Möglichkeit, ein anderes zu nehmen, und wer seins verliert, hat meiner Meinung nach kein Recht auf ein neues.“

Der Blauhäutige drehte seinen linken Arm so, dass die Handfläche nach oben zeigte und dem Betrachter ein unregelmäßig gefärbter, dunklerer Fleck auf dem Unterarm auffiel. Auf den ersten Blick sah er aus wie ein Geburtsmal oder eine Narbe. Doch die Form erinnerte an ein mehrzackiges Baumblatt, obgleich die Umrisse undeutlich waren.

„Der Turm im Silbergebirge,“ erklärte Sorc.

Ein wenig Leben kehrte in Cathy zurück. „Aceria. Ein Turmherz der Stufe eins. Sie wurden ohne eigene Persönlichkeit geschaffen und fungierten nur als Bewusstseinsweiterung ihres Herrn. Deshalb waren sie instabil. Weil ihre Herren es für gewöhnlich auch waren.“ Cathys Stimme klang ein wenig verächtlich.

„Ja, das wusste ich auch,“ fuhr Sorc fort. „Aber ich hatte in der Schule alles über Schlossgeister gelesen und wollte wissen, wie es ist, eins zu haben. Zu diesem Zeitpunkt war mir bereits klar, dass ich nicht den normalen Weg der Magie gehen kann, sondern meinen eigenen Pfad erschaffen muss. Doch Chaosmagie wurde an meiner Schule entweder belächelt oder abgelehnt, somit wehrte ich mich lange gegen die Erkenntnis. Es erfordert eine gefestigte Persönlichkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, um ein Schlossherz der Stufe eins zu beherrschen. So etwas hat ein junger Bursche, der ich war, noch nicht, aber in dem Alter, wenn sie gerade die Schule verlassen, denken diese Burschen, sie wüssten alles. Es ging ein paar Monate gut, doch meine unkonventionelle Denkweise stimmte nicht mit dem überein, was das Schlossherz von seinen Erschaffern wusste. Meine Überzeugung kollidierte mit der, die in Aceria abgespeichert war. Es reagierte auf mich wie auf einen Virus. Wenn du nicht eins mit deinem Schlossherz bist, sind die Folgen kaum vorhersehbar.“

„Du hast dich nicht mit Cathy verbunden, um deinen Fehler nicht zu wiederholen,“ stellte Crimson fest.

Der Chaosmagier nickte langsam. „Inzwischen habe ich mehr Erfahrung, und es hätte mit einem Stufe zwei, das eine eigene Persönlichkeit hat, wohl funktioniert... aber ich hatte die feste Absicht, in die Welt des Blauen Lichts zu gehen, und dabei wäre die Verbindung getrennt worden. Sowas kann für beide Beteiligten eine traumatische Erfahrung sein.“

Crimson hatte nicht damit gerechnet, dass der Grund dafür Rücksichtnahme war, und Cathy wohl auch nicht. Er konnte spüren, wie das Schlossherz seine Einstellung gegenüber Sorc korrigierte. Aber ganz besänftigt war Cathy noch nicht.

„Es wäre trotzdem besser gewesen, mich einen Herrn haben zu lassen,“ murmelte er.

„Ich konnte gar nicht schnell genug all die Schäden reparieren, die deine Lakeien angerichtet haben, diese Vandalen! Ist ja nicht ihr Schloss, also ist es legitim, Wände zu bekritzeln, Steine abzubrechen und in die Ecken zu pinkeln!“

„Tja, ähm... ein paar schwarze Schafe gibt es immer, besonders wenn man sich Handlanger mit minderer Intelligenz hält,“ räumte Sorc ein. „Es war nichts gegen dich, Catherine. Ich achte Schlossherzen, auch die mit der Stufe eins, auf die du so verächtlich herabblickst. Du hast einen besseren Herrn verdient als mich. Ich frage mich nur, ob du einen bekommen hast.“

„Hey!“ Crimson tat beleidigt. Doch er hatte auch noch eine Frage, die ihm jetzt erst aufging, da sich allmählich die Aufregung legte. „Wenn du dich nicht mit ihm verbunden hast, wie war es dann möglich, dass du in meinem Traum Kontakt zu mir aufnehmen konntest?“

Sorc lächelte hintergründig. „Ich habe mich dem Schlossherz bereitwillig als Energiequelle dargeboten und mich ihm völlig geöffnet, als ich hier ankam. Catherine hat nur begierig meine magische Kraft angezapft, ganz wie ich es erwartet habe. Dabei hätte er mehr tun können. Er ist mir sozusagen in die Falle gegangen. Eine solche Verbindung funktioniert immer in beide Richtungen. Für mich jedenfalls. In die Gedanken von Leuten einzudringen, die auf irgendeine verschlungene Weise mit mir verbunden sind, passiert mir ganz natürlich.“

Crimson musste das erstmal verdauen. In der Zwischenzeit kam Lily dazu, stellte kommentarlos eine Tasse Tee auf Sorcs Nachttisch und ging wieder.

„Hui, sie ist aus irgendeinem Grund sauer,“ murmelte Sorc. „Verstehe einer die Frauen...“

„Trink lieber,“ schlug Crimson vor. Er war ganz froh über die Ablenkung.

Der Chaoshexer nahm den Tee an sich. „Sie meint es gut, da will ich sie mal nicht enttäuschen.“

„Diese ganzen Verletzungen, die du am Anfang hattest... zum Beispiel die Brandwunden... war das Cathys Verschulden?“ griff Crimson ein anderes Thema auf, das er bisher vermieden hatte.

„Er hat versucht, mich in die Lavaquelle unter dem Schloss zu stoßen,“ antwortete Sorc schulterzuckend. „Hat mich *gebeten*, dort nach dem Rechten zu sehen.“

„Und das blaue Auge? Das Hinken? Die Beule?“

„Kleine Stolperfallen des Schlosses und gewisse Personen, die meinten, sie wären mir noch was schuldig. Ich habe mir das anfangs gefallen lassen, aber nicht lange. Es behinderte mich bei meiner Arbeit.“ Sorc konnte den Tee schon ganz gut trinken. Lily brachte niemals zu heißen Tee zu ihren Patienten, damit sie sich nicht verbrühten.

„Kein Wunder, dass du dachtest, hier würde irgendein Stufe drei Programm gegen dich laufen,“ murmelte Crimson.

„Ich dachte, du wüsstest von alledem, bis ich erfuhr, dass du nichtmal von dem Rehabilitationsprogramm weißt. Das hat mich dann doch etwas verwundert... ich hab mich gefragt, ob du lügst, aber warum hättest du das tun sollen...“ Sorc trank den Tee weiter.

Ein oder zwei Minuten des Schweigens zogen dahin.

„Ich weiß nicht, ob ich dir je vertrauen kann,“ sagte Crimson schließlich. „Wie könnte ich dir vertrauen, wenn du heimlich Hintertürchen zu meinen Träumen erschaffst? Wohin hältst du dir noch Wege offen? Wie soll das mit uns weitergehen, wenn ich dir nicht vertraue?“

„Wir können uns gegenseitig nicht vertrauen,“ stellte Sorc trocken fest. „Genau deshalb wollte ich dieses Gespräch, damit ich hinterher weiß, woran ich bin. Ich kann

niemandem hier vertrauen, schon gar nicht dem Schlossherz, denn er ist dein handelndes Unterbewusstsein.“ Er seufzte müde und schloss kurz die Augen.

Crimson hatte das Gefühl, dass sein früherer Feind ihm heute erstmals einen Blick hinter seine Fassade gestattete. Auch im Bad unten hatte er ihn seine Schwäche sehen lassen, wenn auch notgedrungen. Es musste sehr anstrengend sein, immer den Starken zu spielen.

Sorc blickte stirnrunzelnd in seinen Teebecher, welcher innen und außen weiß lackiert war. „Ich werde so müde... aber das ist normaler Kräutertee, oder? Schließlich ist er grün, auch wenn er ein bisschen nach Schlaftrunk riecht...“

„Wer sagt dir, dass Schlaftrunk nicht grün sein kann?“ Crimson konnte sich ein freches Grinsen nicht verkneifen.

Der Chaosmagier stellte den Becher auf den Nachttisch. Seine Atmung beschleunigte sich deutlich, und er bekam ganz große Augen. „Nein! Ich kann mich hier nicht unter Drogen setzen lassen!“ Er setzte sich gerade hin und verkrallte aufstöhnend die linke Hand in dem Verband an seiner rechten Schulter.

Crimson kannte die Methode. Man konnte die Wirkung eines Schlaftrunks aufhalten und sogar neutralisieren, wenn man lange genug dagegen ankämpfte. Das funktionierte am besten, indem man den Körper Adrenalin ausschütten ließ, zum Beispiel durch Schmerzen oder indem man sich absichtlich aufregte. Zumindest die Aufregung fiel Sorc offensichtlich leicht. Das war richtig ungewohnt. Als Crimson versuchte, ihn zurück in seine Kissen zu drücken, bekam er einen magischen Schlag ab wie eine elektrostatische Entladung. Doch er gab nicht nach und nahm die relativ harmlosen Schmerzen in Kauf.

„Lass das, Sorc, du musst dich ausruhen,“ verlangte er. „Hör auf Lily. Sie hat dir den Tee gegeben. Du solltest ihre Wünsche respektieren.“

„Wenn ich jetzt einschlafe, werde ich womöglich nicht mehr aufwachen,“ protestierte Sorc.

„Mach dich nicht lächerlich,“ widersprach Crimson ihm. „Niemand wäre dumm genug, dich umzubringen, während du unter Lilys Obhut stehst. Außerdem... warst du nicht vor knapp einer Stunde noch bereit zu sterben?“

Sorc sah ihn mit einem wilden Ausdruck in den Augen an. „Wie kommst du denn darauf?“

Crimson hob verwundert eine Augenbraue. „Du fragtest, ob es mein Wunsch ist, dass Eria dich tötet. Das weißt du doch wohl noch.“

Sorc ließ sich in die Kissen zurück sinken und hörte auf, sich zu wehren. Er lachte leise, irgendwie spöttisch, doch dann schlief er ein, ehe er sich dazu äußern konnte.

Der Schlossherr betrachtete den Chaoshexer. Die Versuchung, ihn im Schlaf zu erwürgen, war vorhanden. Doch Crimson wollte es nicht so. Wenn, dann würde er Sorc so töten, dass dieser es mitbekam, seine Absicht vorher kannte. Und so grausam, dass sein Opfer das Ende herbeisehnte. Aber was dachte er da überhaupt? Jemanden zu Tode zu quälen, war nicht sein Stil. Doch er konnte nicht leugnen, dass er es wollte.

„Ich würde ihn schon gerne töten, aber ich werde es nicht tun,“ sagte er zu Cathy, der immer noch in der Nähe manifestiert war. „Geh nicht mehr gegen ihn vor. Wer weiß, wozu er nochmal zu gebrauchen ist.“

„Er sperrt sich momentan gegen mich,“ beschwerte das Schlossherz sich.

„Das kannst du ihm kaum verübeln,“ meinte Crimson. Er zog den Vorhang vor Sorcs Bett, damit Eria ihn nicht gleich sah, wenn sie erwachte. Dann ging er zu ihr.

Viel zu sehen gab es nicht, nur ein schlafendes Mädchen mit vielen Schrammen und

etlichen blauen Flecken an allen sichtbaren Körperstellen. Diese Verletzungen waren zahlreich, aber relativ harmlos. Es roch nach Heilsalbe. Jemand hatte ihre nasse Kleidung entfernt und gegen ein sauberes Hemdchen ausgetauscht. Diesen Vorgang hatte Crimson zuvor überhaupt nicht registriert, obwohl er die ganze Zeit im Raum gewesen war. Hatte nicht Olvin Eria behandelt?

„Zweifellos nur, um Salbe auf die Schrammen aufzutragen,“ murmelte Crimson sarkastisch vor sich hin und sah sich argwöhnisch um, doch der Alte war nicht in Sicht.

„Meister, es ist bald Zeit, den Trank zu verdünnen,“ meldete Cathy etwas zaghaft.

Der Alchemist warf noch einen Blick auf seine Schülerin, ehe er sich auf den Weg zu seinem Kessel machte. Weit kam er allerdings nicht, denn Yugi platzte herein, indem er die Tür für die nachfolgenden Personen offen hielt. Appi und Yami stützten Mava, der kaum alleine gehen konnte.

Sofort kam Lily herbeigeschwirrt. „Was ist passiert?“

„Ich wollte Mava fragen, ob er zum morgendlichen Schwimmen mitkommen will,“ gab Appi Auskunft. „Aber er war kaum bei sich und hat anscheinend Fieber...“

Crimson eilte hinzu und packte Mavas Beine, so dass sie ihn zu dritt auf das nächste freie Bett neben Eria hieven konnten. Der Lichtmagier atmete keuchend und rasselnd, sein dünnes Nachtgewand war ganz nass von Schweiß.

Lily untersuchte ihn hastig, fühlte nach dem Puls, betrachtete die Pupillen, hörte sich die Atmung an. Ihre Mine wurde zusehends besorgter.

„Keiner verlässt diesen Raum,“ bestimmte sie schließlich. „Olvin, bitte sieh dir das an.“

Der Necromant kam aus irgendeiner hinteren Ecke herbei. „Aaaah, ich dachte, ich könnte langsam Schlaf nachholen gehen, nachdem wir vorhin vorzeitig aus dem Bett gescheucht wurden...“

Crimson holte schnell einen Stuhl heran, den der untersetzte alte Magier wie selbstverständlich benutzte. Anders als Lily warf er einen prüfenden blick auf Mava und legte dann seine Hände auf dessen Körper, wobei er konzentriert die Augen schloss. „Schattenfieber, würde ich sagen.“

Lily nickte langsam. „Das ist auch meine Meinung. Crimson, lass Cathy in den Quarantänemodus gehen.“

„Was? Aber...“ Noch bevor Crimson seinen Protest vortragen konnte, führte das Schlossherz die Anweisung aus. Da nur wenige Personen im Schloss waren, wurde die Energie, die es von seinem Herrn abzapfte, sofort mehr, und Crimson musste sich am Bett abstützen, da es ihn unvorbereitet traf.

„Verzeihung, Meister, aber Lily ist die offizielle Schlossheilerin. In einem medizinischen Notfall bin ich verpflichtet, den Quarantänemodus zu aktivieren, auch gegen Euren Wunsch,“ erklärte Cathy kleinlaut. „Mit Eurer Erlaubnis zeige ich Dark, wo die Flaggen sind, damit er die Quarantäneflagge hissen kann.“

Crimson nickte einfach nur, und der Geist entmaterialisierte sich, um den Magier zu finden, der von dem neuen Energiebedarf am wenigsten betroffen war, da er nicht mehr von seiner Kraft geben konnte, als er bereits anbot.

„Was ist Schattenfieber?“ fragte Appi erschrocken. Er war sehr blass geworden.

„Passt eigentlich niemand von euch in Heilkunde auf?“ grummelte Olvin, die Augen verdrehend. „Offensichtlich eine Krankheit mit hohem Fieber, wie ihr seht. Sie ist hoch ansteckend und kann einen tödlichen Verlauf nehmen. Es gibt eine schwächere Form, die Schattenpocken, die als Kinderkrankheit auftreten und wesentlich ungefährlicher sind, wenn auch ziemlich lästig. Wer Schattenfieber übersteht oder als Kind Schattenpocken hatte, ist danach gegen beides immun. Deshalb wird es an Schulen auch ziemlich locker gesehen, wenn eine Welle von Schattenpocken auftritt. Gesunde

Erwachsene kriegen die Kinderkrankheit normalerweise nicht, aber Kinder können sich mit Schattenfieber anstecken.“

„Rosi und Saambell haben Mava gestern das Essen gebracht,“ erinnerte sich Crimson und fühlte sich auf einmal, als wäre er bereits krank.

„Mava muss vor gut vier Tagen Kontakt mit einer kranken Person gehabt haben,“ sagte Olvin. „Die Ansteckung erfolgt durch Körperkontakt oder durch die Luftfeuchtigkeit. Die Krankheit bricht nach zwei bis drei Tagen aus und ist ansteckend, sobald die ersten Symptome auftreten. Deshalb ist sie so gefährlich – man nimmt die ersten Anzeichen nicht ernst. Wir müssen alle im Schloss fragen, ob sie mit Mava näheren Kontakt hatten.“

Inzwischen hatte Lily eine Medizin gegen Fieber geholt, die sie Mava geduldig eintrichterte. „Ihr alle solltet am besten baden und euch was Frisches anziehen, dadurch könnt ihr die Ansteckungsgefahr minimieren. Verflixt... für solche Fälle wäre ein Bad auf dieser Etage von Nutzen.“

„Das Bad im Keller ist derzeit unbrauchbar,“ bemerkte Crimson.

„Na fantastisch,“ stöhnte Lily. „Benutzt das Becken da hinten und die medizinische Seife. Crimson, geh dich als Erster waschen. Du musst gleich mit der Herstellung eines Heiltrankes für Mava anfangen. Das Schlossherz müsste das Rezept kennen.“

Wie auf Stichwort bekam Crimson die nötige Information von Cathy zugespielt. Der Quarantänemodus bewirkte unter anderem, dass das Schlossherz eine Verbindung zur Ärztin beibehielt und medizinische Informationen bei Bedarf zur Verfügung stellte.

Crimson begab sich zu dem Becken, von dem er vorhin noch das Waschwasser für Sorc geholt hatte. Es gab an dieser Stelle keinen Vorhang, aber außer Lily und der bewusstlosen Eria waren nur Männer anwesend, und Lily zählte nicht – sie betrachtete einen nackten Mann hauptsächlich als Patienten. Viel mehr beschäftigte ihn ein anderes Problem. „Was soll ich denn bitte anziehen, wenn ich hier fertig bin?“

Olvin warf ihm grinsend ein Krankenhemdchen zu.

Großartig.